



(1)



(2)



(3)

Fachpraxislehrkräfte

an den Berufsbildenden Schulen in Niedersachsen



(4)



(5)

Warum eine Broschüre über Fachpraxislehrkräfte?

Wir, das sind engagierte Fachpraxislehrkräfte in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Niedersachsen, möchten, dass unsere wichtige Arbeit an den BBSen wertgeschätzt und angemessen besoldet wird. Diese Broschüre haben wir verfasst, um auf unsere Arbeitsbedingungen und unsere Forderungen aufmerksam zu machen.

Uns ist die Anerkennung einer Gleichwertigkeit von akademischer beruflicher Ausbildung und berufspraktischer Tätigkeit wichtig.

Ministerpräsident **Stephan Weil** (SPD) betont, „...die Landesregierung strebe die Gleichwertigkeit der akademischen und der beruflichen Ausbildung an“ (NWZ, 16.05.2018).

Genau das wünschen wir uns auch für unsere Berufsgruppe!

Um eine Annäherung zu erreichen, wäre der **erste** Schritt, dass Besoldung und Unterrichtsverpflichtung der Lehrkräfte für Fachpraxis und der Technischen Lehrerinnen und Lehrer den heutigen schulischen Bedingungen angepasst werden.

1. **Mindestens** A 10 bzw. E 10 TVL im 1. Einstiegsamt der Laufbahngruppe 2
2. Praxisaufstieg durch berufliche Erfahrung bis A 12
3. Regelstundenzahl 24,5 Unterrichtsstunden pro Woche

Außerdem stehen wir zu folgendem Grundsatz:

„So unterschiedlich die Arbeit in den einzelnen Schulzweigen auch ist, sie ist immer eine schwere Arbeit.

Keine Arbeit in den unterschiedlichen Schularten darf als geringere Leistung abgewertet werden. Daher unsere Forderung nach gleicher Besoldung aller Lehrer und Angleichung ihrer Arbeitszeit.“

Paul Goosmann, Mitbegründer der Bundes-GEW und erster Bremer GEW-Vorsitzender

Lehrerinnen und Lehrer für Fachpraxis (LfFp) in Niedersachsen

„werden dafür eingestellt und qualifiziert, praktischen Unterricht in der ihrer Vorbildung entsprechenden beruflichen Fachrichtung zu erteilen und die Lehrkräfte im Theorieunterricht bei Demonstrationen, Versuchen und Übungen zu unterstützen. Lehrerinnen und Lehrer für Fachpraxis unterrichten im praktischen Unterricht der berufsbildenden Schulen in fast allen Schulformen. Hauptsächlich sind sie jedoch in der Berufseinstiegsschule (Berufsvorbereitungsjahr und Berufseinstiegsklassen) und in Berufsfachschulen eingesetzt. Darüber hinaus übernehmen sie es, bei Bedarf Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen im praktischen Unterricht zu betreuen und ihnen eine erste Orientierung zu ermöglichen.

Voraussetzungen für die Einstellung sind u. a.:

- *der Realschulabschluss oder ein entsprechender Bildungsstand und*
- *eine abgeschlossene Berufsausbildung und*
- *der Abschluss einer mindestens drei Schulhalbjahre umfassenden geeigneten Fachschul Ausbildung oder eine geeignete Meisterprüfung und*
- *danach eine mindestens zweijährige hauptberufliche Tätigkeit.*

Die Ableistung eines Vorbereitungsdienstes und die Ablegung einer Laufbahnprüfung werden nicht gefordert. Die Fachpraxis-Lehrkräfte werden bei Vorliegen der laufbahnrechtlichen und persönlichen Voraussetzungen im Beamtenverhältnis mit voller Regelstundenzahl, ansonsten als tarifbeschäftigte Lehrkraft, eingestellt.

Das Eingangsamt der Lehrerinnen und Lehrer für Fachpraxis ist die Besoldungsgruppe A9 der Niedersächsischen Besoldungsordnung (NBesO). Über die konkreten Eingruppierungen informiert die Niedersächsische Landesschulbehörde, über die Verdienstmöglichkeiten die Landesweite Bezüge- und Versorgungsstelle (LBV) der Oberfinanzdirektion Niedersachsen.

Während der dreijährigen Probezeit nehmen die Lehrkräfte an berufsbegleitenden pädagogisch - didaktischen Qualifizierungsmaßnahmen teil. Nach erfolgreichem Ablauf der Probezeit wird die Lehrkraft i.d.R. in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit übernommen. Wird die Probezeit nicht erfolgreich abgeschlossen, so endet das Beamtenverhältnis durch Entlassung.“

Quelle: https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/lehrkraefte/einstellungen/einstellungen_berufsbildende_schulen/fachpraxislehrkraefte/lehrkraefte-fuer-den-fachpraktischen-unterricht-6554.html

Ausbildung der Fachpraxislehrkräfte (IST-Stand 2018)

Die Ausbildung zur Lehrkraft für Fachpraxis nach der Einstellung dauert zwei Jahre.

Die Unterrichtsverpflichtung beträgt während der Ausbildung 22,5 Stunden, es erfolgt eine Betreuung in der Schule durch eine/n Mentor*in.

Im Ausbildungsseminar findet die berufsbegleitende pädagogisch-didaktische Qualifizierungsmaßnahme in der Regel 14-tägig statt. Während der Ausbildung erfolgen Hospitationen bei Lehrkräften. Es finden Unterrichtsbesuche und Beratungsgespräche durch Ausbilder*innen des Fachseminars, des Pädagogikseminars, der Schulleitung und der Mentor*innen statt.

Zu diesen Konditionen arbeiten die Lehrkräfte an der BBS in Niedersachsen:

	Akademische Lehrkraft	Fachpraxislehrkraft
Anzahl ¹⁾	Ca.10700	Ca. 1800
Unterrichtsverpflichtung	24,5 Stunden	27,5 Stunden
Eingangsbesoldung	A13	A9
Beförderungssamt mit Funktion	A14 und höher	A10 und A11 ²⁾

1) Nieders. Kultusministerium „Die niedersächsischen berufsbildenden Schulen in Zahlen Stand: Schuljahr 2017/2018“

2) Ca. 80 Stellen A11 in Niedersachsen

In Niedersachsen arbeitet keine andere als die Lehrkräftegruppe der Fachpraxislehrkräfte unter dermaßen **schlechten finanziellen Bedingungen bei gleichzeitig so hoher Unterrichtsverpflichtung.**

Im DGB-Besoldungsreport 2019³⁾ ist außerdem zu lesen, dass Niedersachsen im Ländervergleich bei der Eingangsstufe zu A9 auf dem letzten Platz liegt!

3) <https://www.dgb.de/themen/++co++148bbcb2-3da0-11e9-85ac-52540088cada>

Eine weitere Besonderheit: Die Besoldungsstufendifferenz!

Die Besoldungsstufendifferenz von A9 zu A14 steigt unproportional:

	ES ¹⁾ 4	ES 7	ES 11	ES 12
A9	2787,-	3102,-	3398,-	-
A10	3027,-	3441,-	3820,-	-
A11	3340,-	3778,-	4166,-	4263,-
A12	3606,-	4127,-	4590,-	4706,-
A13	4045,-	4608,-	5108,-	5233,-
A14	4256,-	4986,-	5635,-	5797,-

¹⁾ ES=Erfahrungsstufe

(Auszug aus der Besoldungsordnung Stand 01.03.2019)

Gerecht oder ungerecht?

Obige Tabellen zeigen die Realität für Lehrerinnen und Lehrer
in Niedersachsen!

Für die Fachpraxislehrkräfte ist diese Realität bitter!



(6)

Was sind die besonderen Merkmale der Arbeit von Fachpraxislehrkräften?

- Fachpraxislehrkräfte haben einen der **höchsten beruflichen Bildungsabschlüsse**.
- Fachpraxislehrkräfte sind im **DQR** (Deutscher Qualifikationsrahmen) **und im EQR** (Europäischer Qualifikationsrahmen) **in der Stufe 6** verankert, vergleichbar mit dem Bachelorabschluss.
- Fachpraxislehrkräfte haben einen **Meister- oder Technikerabschluss**. Nur sie dürfen **praktische Tätigkeiten ausbilden!**
- Fachpraxislehrkräfte unterrichten an den BBSen kein Zweitfach, haben aber durch den Meisterabschluss **die umfassende Befähigung**, einen Betrieb selbständig zu führen.
- Sie vermitteln **Fachpraxis mit theoretischen Inhalten im handlungsorientierten Unterricht** (z.B. in der Lernfeld- und Produktionsorientierung und im Demonstrations- und Planungsunterricht).
- Für den reinen Theorieunterricht werden sie auf Dienstanweisung eingesetzt, sobald ein **personeller oder fachlicher Mangel** in der Schule vorhanden ist und der Dienstherr es veranlasst. Sie werden dafür jedoch weder finanziell noch arbeitszeitlich entlohnt.
- Fachpraxislehrkräfte haben **keine Möglichkeit in die Laufbahngruppe 2 aufzusteigen**.
- Fachpraxislehrer **arbeiten bei sehr hoher Regelstundenbelastung für viel weniger Geld**.
- Im fachpraktischen Unterricht hat die **Arbeitssicherheit die höchste Priorität**. Diese zu gewährleisten und zu vermitteln, ist eine wichtige und nicht zu unterschätzende Aufgabe im Unterricht.
- Fachpraxislehrkräfte sind für **die Räume, die Maschinen, die Werkzeuge und die Beschaffung von Materialien zuständig**. Häufig nehmen sie Aufgaben in Prüfungsausschüssen wahr und sind für die Schülerpraktika verantwortlich.

- Fachpraxislehrkräfte trainieren mit Schüler*innen unmittelbare berufliche Fertigkeiten und **stützen somit die duale Ausbildung, die Lern- und Handlungsprozesse.**
- Fachpraxislehrkräfte werden mit ihrer **überwiegenden Stundenzahl besonders in Klassen des höchsten Förderbedarfs (BerufseinstiegsKlassen) eingesetzt.**
- Fachpraxislehrkräfte werden ebenfalls in Klassen der Berufsschüler*innen (duales System) und des Beruflichen Gymnasiums eingesetzt, wo **höchste Ansprüche gestellt werden und eine permanente fachliche und methodische Weiterbildung** unumgänglich ist.
- In der Berufsorientierung (der allgemeinbildenden Schulen) vermitteln Fachpraxislehrkräfte **erste fachliche Qualifikationen und Orientierungen.**

Wie gestalten LfFp ihren Unterricht?

Wir haben den Anspruch, die Jugend „**fit für die Zukunft**“ zu machen.

Das bedeutet, dass wir, dem Lernfeld-Gedanken entsprechend, Handlungsorientierung vermitteln. Das bedingt, dass LfFp die spezifischen Handlungsfelder und Geschäftsprozesse in den Betrieben kennen und diese für Schüler*innen in angemessene Lernsituationen umgestalten.

Diese Lernsituationen fordern und fördern die Schüler*innen. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei, neben der Vermittlung **fachlicher Kompetenz**, auf der **Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz.**

Fachpraxislehrkräfte arbeiten ergebnisorientiert. Dieses Wissen haben sie durch langjährige Erfahrungen in der „freien Wirtschaft“ erworben. Die in betrieblichen Leitungsaufgaben erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten sorgen für einen profunden Überblick und für das Wissen um die Anforderungen an Jugendliche in der gewerblichen Berufsausbildung.

Die heutigen Schüler*innen sind die Fachkräfte von morgen!

Interview mit drei Fachpraxislehrkräften



Sonja, du bist Lehrkraft für Fachpraxis (LfFp) an einer BBS. Was bedeutet eigentlich Fachpraxis?

Der Begriff Fachpraxis sagt es bereits:

In einem bestimmten berufsfachlichen Bereich, in meinem Fall Farbtechnik & Raumgestaltung, werden Schülerinnen und Schüler (SuS) fachtheoretisch und fachpraktisch unterwiesen. Für mich als Lehrkraft besteht die Aufgabe, handlungs- und projektorientierte Lernsituationen zu schaffen und mit den SuS nach theoretischer Erarbeitung praktisch umzusetzen. Dazu setze ich entsprechende Medien, Materialien, Werkzeuge und Maschinen ein,

(7) wie sie auch in den Betrieben verwendet werden.

Diese Lernsituationen fordern und fördern die SuS. Neben der Vermittlung berufsfachlicher Kompetenzen liegt ein Schwerpunkt auf der Schulung von **Personal-, Sozial- und Methodenkompetenzen**.

Lehrkräfte für Fachpraxis arbeiten mit den SuS auf bestimmte Ziele hin:

- Die SuS der Berufseinstiegs- und Kooperationsklassen erhalten eine individuelle berufliche Orientierung und werden auf die Berufswelt, in der Regel auf die duale Ausbildung, vorbereitet. Dazu gehört das Erlernen personaler Grundkompetenzen, ohne die das Zurechtkommen in der Berufswelt nicht möglich ist.
- In den Berufsfachschulen erlernen die SuS die berufspraktischen fachlichen Kompetenzen, die dem ersten Ausbildungsjahr der dualen Ausbildung entsprechen.
- In Fachoberschulen und beruflichen Gymnasien übernehmen die LfFp sogenannten Demonstrationsunterricht. Das heißt, die LfFp erarbeiten mit SuS die praktischen Lösungsansätze, die den fachtheoretischen Unterricht vervollständigen.

Wie seid ihr Fachpraxislehrkräfte geworden?

Marcus:

Ich bin gelernter Koch und staatlich geprüfter Lebensmitteltechniker. Mehr als 26 Jahre habe ich als Koch und Küchenleiter in allen gängigen Branchen der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung gearbeitet. Während dieser Zeit

erwarb ich umfangreiche Fachkompetenzen und erweiterte meine sozialen und personellen Kompetenzen. Während meines Abschlusses der Fachschule für Technik und der Ausbildung zum Lebensmitteltechniker blieb für mich zunächst die Frage offen, in welcher Branche ich fortan tätig sein möchte.

In meiner Zeit als Koch und Küchenleiter wirkte ich bereits als Ausbilder. Die Arbeit mit dem Berufsnachwuchs machte mir damals schon große Freude. So stand für mich doch ziemlich bald die Entscheidung fest, mich um eine Anstellung im Bildungssystem zu bemühen. Zunächst erhielt ich an meiner jetzigen Schule die Möglichkeit mich als Feuerwehrlehrkraft zu beweisen. Nach zwei Jahren im befristeten Anstellungsverhältnis durfte ich berufsbegleitend am Studienseminar teilnehmen, das 24 Monate umfasste. Dort erwarb ich die notwendigen pädagogischen, didaktischen und methodischen Grundlagen für eine Tätigkeit als LfP. Nun arbeite ich seit mehr als acht Jahren als LfP an einer Berufsschule.



Bernd:

Nach meiner zweiten Ausbildung im technischen Bereich habe ich die Meisterprüfung und die Prüfung zum Betriebswirt vor der Handwerkskammer abgelegt. Bis 2016 war ich sehr erfolgreich im Bereich Projektmanagement und Vertrieb tätig, wo ich an sehr vielen Weiterbildungsmaßnahmen und zusätzlichen Prüfungen teilgenommen habe. Als ich die Möglichkeit bekam, mich auf eine Stelle an meiner alten Berufsschule zu bewerben, wurde ich dort als Lehrkraft eingestellt.

(8)

Die Entscheidung habe ich nicht bereut, denn vorrangig geht es in jedem Gespräch um Inhalte und nicht um Profit. Man kann all sein Wissen und die Erfahrungen an Schüler*innen und auch Unternehmen weitergeben. Auch fühle ich mich sehr viel mehr gefordert, denn Schüler*innen sind die härtesten Kunden der Welt.

Mit meiner Schule hatte ich einen wirklichen Glücksgriff. In meiner Abteilung, aber auch schulweit, herrscht ein respektvolles und konstruktives Miteinander. Die Schul- und Abteilungsleitungen sind sehr innovativ und respektabel.

Sonja:

Ich bin Schilder- und Lichtreklameherstellermeisterin und staatlich geprüfte Gestaltungstechnikerin der Fachrichtung Objektdesign. Das bedeutet, dass ich einen der höchsten beruflichen Bildungsabschlüsse besitze.

Nach Abschluss der o.g. Ausbildungen habe ich zwei weitere Jahre in der freien Wirtschaft gearbeitet, bis ich an einer BBS als LfFp angestellt wurde. Fest angestellt, bin ich in dem Ausbildungsseminar berufsbegleitend weitere 1,5 Jahre pädagogisch, didaktisch und methodisch ausgebildet worden.

Genau wie ich haben viele meiner Kolleg*innen jahrelang in der freien Wirtschaft in leitenden Funktionen gearbeitet oder waren selbstständig. Die auch durch diese Tätigkeiten erworbenen fachlichen, sozialen und personalen Kompetenzen sind Grundlage für die Ausübung unseres Berufes an der Schule.

In welchen Klassen unterrichtet ihr?

Marcus:

Ich bin an der BBS ausschließlich im Schulbereich der Produktionsschule tätig und unterrichte hier in zwei unterschiedlichen Klassen. In der Produktionsklasse Catering bin ich als Fachpraxis- und zugleich Klassenlehrer eingesetzt. Meine Hauptverantwortung bei dieser Klasse liegt darin, zusammen mit den SuS für den Kiosk der Schulzweigstelle ein täglich frisches Angebot bereitzustellen. Zusätzlich bearbeiten wir von außerhalb der Schule kommende Aufträge im Cateringbereich. Mittlerweile haben wir uns im Landkreis einen guten Namen mit unserer Produktionsschule erarbeitet, so dass unsere SuS im Unterricht einen realitätsnahen Bezug zum Berufsalltag und zur beruflichen Wirklichkeit erhalten. Dabei können sie selbst überprüfen, ob sie den Arbeitsanforderungen während einer gewerblichen Ausbildung in diesem Bereich gerecht werden können.

Meine anderen Stunden entfallen auf die Produktionsklasse „Großküche“. Hier sollen die SuS einen täglich wechselnden Mittagstisch bereitstellen. Dieser wird in erster Linie für andere SuS der Produktionsschule angeboten, aber auch externe Gäste sind nach vorheriger Absprache herzlich willkommen.

Sonja:

Ich bin in den Berufseinstiegsklassen und in den Berufsvorbereitungsklassen eingesetzt. Mein Unterricht findet auch in SPRINT- und SKL-Klassen (Sprache/Integration- und Sprachlernklassen) statt, in denen ich "sprachsensiblen" Fachpraxisunterricht erteile.

Außerdem unterrichte ich in der Berufsorientierung, vermittele den Förder-, Haupt-, und Realschüler*innen erste Einblicke in die Berufswelt und in die verschiedenen Fachbereiche.

Weil die Schülerschaft sehr heterogen zusammengesetzt ist, fordert die Arbeit von mir besonders hohe pädagogische und soziale Kompetenz sowie großes Engagement.

Bernd:

Mein Unterricht findet in Berufsschul- und in Vollzeitklassen statt. Mein hauptsächlichster Zeit- und Arbeitsaufwand ergibt sich aus der Tätigkeit in der Berufsschule. Hinzu kommt ein größerer Anteil in der Technikerschule. Mit einem kleinen Teil meiner Unterrichtsverpflichtung bin ich in der Berufsfachschule Informatik eingesetzt. Weiterhin übernehme ich Unterricht (sog. Module) in den Fachoberschulen, im Technischen Gymnasium oder für andere Ausbildungsberufe, um auch dort Einblicke in Bereiche der Technik zu vermitteln.

Insgesamt sind es etwa zwanzig verschiedene Klassen mit unterschiedlichen Stundenzahlen.

Die Verschiedenheit der Lerngruppen und Lernfelder erfordern ein hohes Maß an Flexibilität und erhebliche Vor- und Nachbereitungen.

Marcus, wie sieht dein Arbeitsalltag aus?



Zusätzlich zu den alltäglich notwendigen Dingen wie Arbeitsschutz, Hygiene und Schülermotivation stehen wir unter dem Druck, jeden Tag hochwertige und gleichbleibend gute Arbeit zu erbringen, um unter ernährungsphysiologischen und pädagogischen Gesichtspunkten das tägliche Angebot des Kiosks für die SuS und Lehrkräfte bereitzustellen.

Das Herstellen abwechslungsreicher, frischer Kioskangebote können wir nur leisten, weil wir in der Produktionsklasse „Catering“ mit Lehrkraft-Doppelbesetzung arbeiten. Ohne die Doppelbesetzung könnten wir unsere Qualitätsstandards nicht halten und auch den

(9)

SuS im Fachpraxisunterricht nicht gerecht werden. Die Vorgaben für unsere

Arbeit ändern sich tagesaktuell. Wir haben ausschließlich die ersten zwei Schulstunden des Vormittags zur Verfügung, um mit den SuS gemeinsam die Kioskprodukte herzustellen und anzubieten. Dies ist eine der Hauptanforderungen unserer täglichen Arbeit. Die SuS- und Lehrer*innen-zufriedenheit steht dabei im Vordergrund.

Zusätzlich legen wir großen Wert auf die Außendarstellung unseres Arbeitsbereichs. Letztlich ist unser Ziel, die SuS auf einen Beruf im Gastronomiebereich vorzubereiten. Hier verstehen wir uns als Lernbegleiter*innen der SuS und versuchen den/die Einzelne/n in seinem/ihrem individuellen Lernprozess dort abzuholen, wo er/sie sich gerade fachlich und persönlich befindet. Das erweist sich oftmals als enorme Herausforderung, denn wir bekommen in jedem Schuljahr zunehmend SuS mit eher bildungsfernem Hintergrund. Zusätzlich begegnen wir in unserem Unterricht, infolge der Zuwanderungen, immer stärker und häufiger den Sprachmängeln bei SuS mit Migration.

Wir müssen in unserer Arbeit ständig flexibel und empathisch agieren. Sich immer wieder für Neues zu öffnen, ist ebenfalls eine tägliche Anforderung an uns. Denn wir sollen und wollen bestmögliche Voraussetzungen dafür schaffen, jeden unserer SuS optimal zu fördern und auf den individuell passenden beruflichen Weg zu bringen.

Was sind aus eurer Sicht die größten Herausforderungen, mit denen sich Fachpraxislehrkräfte auseinandersetzen müssen?

Bernd:

Die Fachpraxis stellt die Verbindung zwischen dem theoretischen Unterricht und der betrieblichen Praxis her bzw. ergänzt diese. Der große Vorteil ist, dass LfFP aus einem großen Fundus an praktischer Erfahrung schöpfen können. Somit können Sachverhalte auf verschiedene Weisen betrachtet und bearbeitet werden.

Darin besteht auch die Herausforderung. Ein LfFP muss in den Laboren und Werkstätten die Sicherheit der Schüler immer gewährleisten und zusätzlich die Inhalte richtig vermitteln. Das erfordert eine sehr hohe Konzentrationsfähigkeit, sowie ein tiefgreifendes theoretisches Wissen.

Laufend sind Absprachen und Informationsaustausche im Kollegium erforderlich, um praktische und theoretische Unterrichtsteile zeitlich und inhaltlich aufeinander abzustimmen.

Da wir die SuS zu den Fachkräften von morgen ausbilden, reicht es nicht, rein theoretisches Wissen zu vermitteln, dem die Verbindung zur Praxis fehlt.

Daher wird diese Lücke mit der Erfahrung der betrieblichen Praxis gefüllt. Viele Fachpraxislehrer erkennen selbst nicht, wie wertvoll ihre Arbeit ist, damit am Ende ein junger Mensch seine Bestimmung finden kann.

Sonja:

Im fachpraktischen Unterricht haben wir LfFp neben der unterrichtlichen Aufgabe ständig die Arbeitssicherheit zu gewährleisten und zu überwachen. Wir sind für Maschinen, Werkzeuge und Geräte verantwortlich und haben den SuS sicheres Arbeiten zu ermöglichen. Von Fall zu Fall müssen die LfFp ihr Schülerklientel einschätzen und, bezogen auf die jeweilige Gruppe, entscheiden, wie der berufsorientierende Unterricht gefahrenlos ablaufen kann, ohne den SuS einen angemessenen Einblick in die Arbeitspraxis zu verwehren.

Besonders bezüglich der Arbeit in Kooperationsklassen ist dies oft heikel. Denn meistens werden weder die Gruppengrößen den Werkstattgegebenheiten angepasst, noch kennen die LfFp individuelle Eigenarten oder besondere Verhaltensweisen der SuS.

Infolge der Inklusion hat sich dieses Problem noch erheblich ausgeweitet, vor allem, wenn seitens der (die SuS entsendenden) allgemeinbildenden Schulen keine Begleitung der Gruppe erfolgt. Es ist kaum möglich, bei diesen Bedingungen qualitativ hochwertigen und gefahrensicheren Unterricht zu gewährleisten.

Häufig hat unser Schülerklientel die allgemeinbildende Schule gar nicht oder ohne Hauptschulabschluss durchlaufen. Diese Schülerschaft ist insofern eine ganz spezielle und für die LfFp ganz besonders herausfordernd (eben nicht „Friede, Freude, Eierkuchen“).

Was wünscht ihr euch als Fachpraxislehrkräfte? Was müsste sich aus eurer Sicht an den Bedingungen für Fachpraxislehrkräfte ändern?

Bernd:

Da Lehrer im Bereich Fachpraxis über eine sehr große berufliche Erfahrung verfügen, besteht immer verständliches Interesse dieses auch schulisch einzubinden. Daraus entstehen sehr viele ungebundene Stunden, zusätzlich zu der eh schon höheren Stundenzahl. Dieses große Engagement wird oft gar nicht sichtbar, da viele es gewohnt sind, die Arbeit quasi zu sehen und zu erledigen.

Die gleichwertige Arbeit, die reine Theoriekräfte und Fachpraxis Schulter an Schulter gemeinsam im Interesse der Schüler*innen und unserer Wirtschaft

leisten sollte sich auch in gleichen Bedingungen niederschlagen. Diese Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung wurde bereits von unserer Bundesregierung, den Ländern und der EU festgestellt.

Auch als Beispiel für unsere Schüler*innen, die fast ausschließlich aus dem Handwerk stammen oder in dieses gehen, ist es schwer zu vermitteln, warum ihre Bildung und Leistung weniger wert sein soll.

Ich würde mir auch für die Berufsschulen wünschen, dass sie Lehrkräfte viel flexibler einsetzen können. Unsere Bildung würde dadurch noch viel besser werden. Dabei muss es eine Rolle spielen, in welchen Bereichen das jeweilige Charisma liegt. Viele Fachpraxislehrkräfte haben viel mehr Fähigkeiten, die leider heute nicht ausgelebt werden können. Schaut man in die Wirtschaft, sind die meisten Führungskräfte und Firmeninhaber*innen Meister*innen bzw. Techniker*innen und leisten dort hervorragende Arbeit für unsere Gesellschaft. An dieser Stelle wäre mein Wunsch, dass alle Kolleg*innen ihre Charismen entfesseln können.

Marcus:

Eine auch materielle Wertschätzung, um eine derart herausfordernde Tätigkeit gleichbleibend gut und engagiert auszufüllen, ist unabdingbar.

Doch die großen Unterschiede bezüglich der Anerkennung unserer täglich geleisteten Arbeit, insbesondere bei der Vergütung, sind unübersehbar.

Hier wünsche ich mir gleiches Geld für die gleiche Arbeit, zumindest sollte eine den tatsächlich durchzuführenden Aufgaben und Tätigkeiten gerecht werdende Anpassung der Gehälter stattfinden. Auch die Stundenzahl bei der Unterrichtsverpflichtung müsste nach unten korrigiert werden, um das Ungleichgewicht zwischen Theorie und Fachpraxis zu verringern.

Die Möglichkeiten des Aufstiegs von Lehrer*innen für Fachpraxis und die Weiterentwicklung durch Fort- und Weiterbildungen müssen vorangebracht werden.

Sonja:

Wir LfFp verfügen über außerordentlich viele Kenntnisse und Fähigkeiten, die von den Schulen a) erwartet und b) auch gerne genutzt werden. Anerkannt im Sinne von angemessener Vergütung und von Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb des Systems werden sie allerdings nicht.

Schulterklopfende Anerkennung zu bekommen, tut sicher gelegentlich gut, reicht aber eben nicht.

Übrigens: Die LfP vieler anderer Bundesländer sind in höherer Besoldungsstufe und profitieren von einer Regel-Beförderung, die in Niedersachsen bekanntlich nicht existiert.

Bernd Holthinrichs ist Lehrer im Bereich Elektrotechnik am BZTG Oldenburg und stellv. Landesvorsitzender eines großen Familienverbandes.

Marcus Petruttis unterrichtet an der BBS Osterholz-Scharmbeck.

Sonja Weiß ist Mitorganisatorin des GEW Ausschusses Fachpraxislehrkräfte im Bezirk Weser-Ems und an der BBS des Landkreises Oldenburg beschäftigt.

Wie lauten weitere Forderungen der Fachpraxislehrkräfte?

Wir fordern die Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen:

- Für den fachpraktischen Unterricht Begrenzung in den Berufseinstiegsklassen (BEK) auf max. 8 Schüler*innen
- Inklusionsschüler*innen müssen im Fachpraxisunterricht doppelt zählen
- Volle Anrechnung der tatsächlich geleisteten Stunden vor, während und nach der Schülerpraktika-Betreuung
- Die Fachpraxisräume und Werkstätten sind modern und auf dem neuesten Stand der Technik einzurichten, mit entsprechenden Hilfsmitteln und Arbeitsplätzen auch für die Inklusion
- Qualifizierte Lehrerfortbildungsangebote in ausreichender Zahl und hoher Qualität sind für ALLE interessierten Lehrkräfte anzubieten. Die notwendigen Lehrerfortbildungen dürfen nicht zu einer zusätzlichen Arbeitsbelastung führen.
- Sonderpädagogische Fort- und Weiterbildungen, speziell für den fachpraktischen Unterricht

- Zum Durchführen inklusiven Lernens an Berufsbildenden Schulen müssen insgesamt ausreichende Ressourcen im und für den Unterricht bereitgestellt werden.

Dazu zählen:

Multiprofessionelle Teams bzw. eine Doppelbesetzung mit ausgebildeten Lehrkräften sowie kleine Lerngruppen und die Etablierung eines tragfähigen Entlastungskonzeptes.

Wir fordern die Verbesserung der Anwärter*innenausbildung und Weiterqualifizierungsmaßnahmen für Fachpraxislehrkräfte:

- Die Zusammenführung der akademischen und fachpraktischen Lehrkräfte im Studienseminar **zu einer gemeinsamen Ausbildung**
- Die bestehenden Weiterqualifikationsmaßnahmen durch ein Studium zum Masterabschluss für LfFp in allen Fachrichtungen anzubieten und sozial verträglich zu gestalten
- Fundierte Qualifizierungsmaßnahmen zur Beschulung von Schüler*innen mit Förderbedarf

Weiterführende Ziele der LfFp:

- **Überarbeitung der Laufbahn- und Besoldungsverordnungen mit dem Ziel der Gleichstellung von akademischer und beruflicher Aus- und Weiterbildung**
- **Gleiche Eingangsvoraussetzungen und eine einheitliche Ausbildung der Fachpraxislehrkräfte in allen Bundesländern**
- **Einheitliche Bezahlung der Fachpraxislehrkräfte in der Bundesrepublik Deutschland**

Stimmen zum Alltag der Fachpraxislehrkräfte:

- *"Die gesamte Flüchtlingsthematik spielt sich zum großen Teil in den Werkstätten ab. Die Fachpraxiskolleg*innen machen genau das, was sie aus der Wirtschaft kennen. Abarbeiten und sich auf die Situation einstellen." Bernd H. aus E.*



(10)

- *„Was bedeutet Fachpraxislehrkraft? Sehr hohe Stundenbelastung, außer Praxis- auch viel Theorieunterricht, unverhältnismäßig viele Schüler*innen, die bereits Schulfrust gesammelt haben, Unwissenheit und Unverständnis von Seiten der Theoriekolleg*innen. Und das Ganze bei niedrigem Lohn!!“ Irene K. aus H.*
- *"Mir hat der Hauswirtschaftskurs bei Frau M. sehr gefallen. Das praktische Arbeiten und ein Einblick in die Gastronomiearbeit haben mir sehr geholfen." Zozan S. aus A.*



(11)

- *„Fachpraxisunterricht heute ist auch täglich gelebte Integration von Menschen mit Migrationshintergrund unter z.T. schwierigen Rahmenbedingungen. Und dafür muss man den Kolleg*innen Respekt zollen!“ Christoph P. aus W.*

- *"Ich persönlich fand es an der BBS toll, denn die Lehrer waren sehr nett und wir haben auch mal andere spannende Dinge gemacht."
Mohammad Z. aus A.*
- **Fachpraxislehrer - ein harter Job**
*Seit zwei Jahren begleite ich eine Kooperationsklasse aus dem 9. Jahrgang des Hauptschulzweiges mittwochs an die BBS. Ich erlebe und begleite dabei einerseits motivierte und engagierte Lehrerinnen und Lehrer aus der Fachpraxis in den Bereichen Hauswirtschaft, Holz-, Metall-, Elektro-, Bau-, und Farbtechnik in ihrem Arbeitsalltag. Und ich begleite andererseits schwierige Schülerinnen und Schüler mit mangelhaften Sozialkompetenzen. Viele der Jugendlichen sind nur schwer zu motivieren, das betrifft etwa zwei Drittel einer Lerngruppe.
Einige der Probleme nenne ich hier nur exemplarisch: Verspätungen, unentschuldigtes Fehlen, mangelnde Mitarbeit, vor allem im Theorieunterricht bei Referaten und der eigenständigen Führung von Mappen, sind Alltag. Sehr häufig kommt es zu verbalen Ausfällen und Angriffen gegenüber den Fachpraxislehrkräften, Beschimpfungen, Respektlosigkeiten, Beleidigungen und Sprüche wie „Von Ihnen lasse ich mir gar nichts sagen!“ gehören zum Berufsalltag. Auch die Verständigung ist oft schwierig, da viele der Jugendlichen einen Migrationshintergrund haben.
Die Fachpraxislehrkräfte geraten zunehmend in die Rolle von Pädagogen, müssen zurechtweisen, erziehen und ermahnen, damit ein geordneter und zielgerichteter Unterricht stattfinden kann. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen in die Gesellschaft und in die Berufs- und Arbeitswelt.
Ziele und Inhalte des eigentlichen Fachpraxisunterrichtes müssen dem geringen Leistungsniveau angepasst werden. Viele fühlen sich dabei als Lehrkräfte zweiter Klasse. Fachpraxislehrkräfte müssen beispielsweise mehr Stunden unterrichten als ihre Kolleginnen und Kollegen in allgemeinbildenden Schulen. Die Besoldung ist außerdem erheblich schlechter, nur wenige können in höhere Besoldungsgruppen aufsteigen und selbst danach bleibt der Unterschied bei der Bezahlung riesengroß.*

Dabei haben Fachpraxislehrkräfte oft eine hoch qualifizierte lange Ausbildung (Berufsausbildung, Meisterschule, Fachschulen, Lehrgänge), die sich von der Dauer und den Inhalten durchaus mit einem Lehramtsstudium messen kann. Sie besitzen außerdem viele Jahre Berufserfahrung und können vor allem auch deshalb lebensnahe Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt vermitteln.

Da sich viele Berufe durch neue Verfahren, Techniken und rechtliche Vorgaben erheblich schneller entwickeln als die Inhalte von Fächern wie Mathematik, Sport oder Fremdsprachen, sind Fachpraxislehrer ständig gefordert, durch Weiterbildung Anschluss zu halten.

*In einer Zeit, in der es an allen Schulformen viel zu wenig Lehrerinnen und Lehrer gibt, wäre es dringend nötig, die Fachpraxislehrkräfte endlich gleichzustellen, denn es gilt doch in Deutschland der Grundsatz: „**Gleiche Bedingungen und gleicher Lohn für die gleiche Arbeit.**“ Das hat sich in den Ministerien offenbar noch nicht herumgesprochen... Volker W. aus O.*

Die vollständigen Namen der Autoren sind bei der Redaktion hinterlegt.

Fazit des Ist-Zustands:

Für die berufliche Bildung der jungen Menschen arbeiten wir Fachpraxislehrkräfte täglich mit großem Einsatz und in vorderster Reihe.

Aber bei Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten rangieren wir ganz weit hinten!

**ZWEIFELN SIE NIEMALS DARAN,
DASS EINE PERSON ODER
EINE KLEINE GRUPPE VON MENSCHEN
DIE WELT VERÄNDERN KANN.
DAS IST DAS EINZIGE, WAS BISHER
FUNKTIONIERT HAT.**

Hermann Scherer

GEW Bezirk Weser-Ems
Ausschuss Fachpraxislehrkräfte
Staugraben 4a
26122 Oldenburg



E-Mail: fachpraxis@gewweserems.de

Homepage: <http://gewweserems.de/category/fachgruppe/fq-fachpraxis/>

Digital kann das Infoheft hier heruntergeladen werden:

<https://gewweserems.de/blog/2019/09/06/infoheft-fachpraxislehrkraefte/>



Bildquellen: Bilder 1,2,3, 7: S. Weiß; Bild 8: B. Holthinrichs, Bild 9: M. Petruttis; alle weiteren Bilder: www.pixabay.com

1. Auflage Juli 2019

2. Auflage November 2019